



Himmelstürmer
Verlag

DIETER ALLERS

Mann sehnt sich nach Mann

SCHWARZE UND WEIßE
AMERIKANISCHE
QUEER AUTOREN

76

Dieter Allers

Mann sehnt sich nach Mann

Schwarze und weiße amerikanische Queer Autoren

Himmelstürmer  Verlag

Von Dieter Allers bisher erschienen:
MÄNNER - FREUNDE - LIEBESPAARE Biographische Skizzen
ISBN print 978-3-86361-608-3 Auch als Ebook

Dieter Allers

Aufgewachsen in Berlin ging der Autor in den 1960 Jahren zum Architekturstudium mit seinem Partner Heinz nach München. Gemeinsam bauten sie neue Wohnhäuser und restaurierten denkmalgeschützte alte Häuser in München, Augsburg, Potsdam und Berlin. In Italien, auf der Insel Elba fanden sie bald „ihren Süden“. Dort bauen, schreiben und leben beide bis heute einen großen Teil des Jahres.

Dieter Allers veröffentlichte "Gelber Stern- Rosa Winkel - Schwarze Haut" (2008), Erfahrungen und Texte über die Verfolgung der Juden, Homosexuellen und Schwarzen besonders in der Nazizeit.

"Elbaner Porträts", ein "Italienischen Notizbuch „Menschen, Orte und Elbaner Trüffel (2009) und sein "Berlin- (Film)Memoir" (2011), zuletzt "Menschen im Haus" (2014) Biografien einiger Bewohner der Franz-Joseph-Straße 19 in München, darunter die jüdischen Eheleute Schuster, für die 2016 zwei Stolpersteine im Hauseingang verlegt wurden.

Himmelstürmer Verlag, Ortstr. 6, 31619 Bienen
Himmelstürmer is part of Production House GmbH

www.himmelstuermer.de

E-mail: info@himmelstuermer.de

Originalausgabe, Frühjahr 2021

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages

Rechtschreibung nach Duden, 24. Auflage.

Coverfoto: Nach einer Zeichnung von Thomas Weczerek
Umschlaggestaltung: Olaf Welling, Grafik-Designer AGD,
Hamburg.

www.olafwelling.de

E-Book-Konvertierung: [Satzweiss.com Print Web Software GmbH](http://Satzweiss.com)

ISBN print 978-3-86361-882-7

ISBN epub 978-3-86361-883-4

ISBN pdf: 978-3-86361-884-1

*Why else do we live to be loved and remembered by those
we love.*

Tom Spanbauer

Für Heinz

Inhaltsübersicht

Erste Begegnung mit Swing, Jazz und amerikanischen Autoren

Von Walt Whitman zu Edward Albee

Harlem Renaissance - schwarz- weiß - queer

Langston Hughes und Carl van Vechten
James Baldwin

Melancholischer Süden

Truman Capote
Tennessee Williams
Carson McCullers

Männer aus dem Midwest

William Inge
Tom Spanbauer

Men's stuff - Männersachen

Richard Amory
Gordon Merrick
Samuel S. Steward

Rückschau - Ausblick

Ocean Vuong, Edouard Louis

Ausgewählte Bücher und Autoren
Biografien, Autobiografien, Interviews
Verzeichnis der Abbildungen
Dank

Erste Begegnung mit Swing, Jazz und amerikanischen Autoren

Glenn Millers Big Band Swing *In the mood*, der flottere *Chatanooga Choochoo* und Louis Armstrongs *When the Saints go marching in ...* tönnten aus meinem ersten eigenen Kofferradio-auch oft während der Schularbeiten. Der AFN (American Forces Network) in Berlin brachte uns Schülern mit dem amerikanischen Sound Englisch näher, als das Schulbuch *Peter Pim and Billy Ball* oder später Oscar Wildes *The Art of being Earnest*. Swing, Jazz und dann Bill Haleys *Rock around the clock*, war die populäre Musik meiner Jugend.

Für den Live Jazz spät abends im legendären Lokal "Eierschale" war ich noch zu jung, aber ich konnte manche Jazzstars bei ihren Konzerten im Sportpalast live erleben: Louis Armstrong's All Stars mit der voluminösen Sängerin Velma Middleton, die vogelleicht mit ihrer großen Stimme über die Bühne tanzte, Lionel Hampton, der unglaublich schnell mit den Klöppeln über sein Vibraphon fegte und später "Jazz at the Philharmonic", mit dem Quartett des Pianisten Oscar Peterson und der schon berühmten Ella Fitzgerald. Die Musiker waren alle schwarze Amerikaner und spielten ihren Jazz - Mahelia Jackson sang Gospel Songs, "Negro" Spirituals und alle "jazzten", improvisierten zusammen und spielten virtuose Soli. Erst später erfuhr ich, dass Jazz als "Negermusik" unter Hitler verboten war und es Schilder gab "Swing Tanzen verboten".

Von Karl May hatte ich gehört, aber kein Buch gelesen; wohl aber F.J. Coopers "Lederstrumpf" und Mark Twains "Tom Sawyer und Huckleberry Finn", Bücher die mir die Großeltern geschenkt hatten. Irritiert von der Jungsfreundschaft zu dem "schrägen" Huck, der sein Leben

neben der Norm lebt. Kino-Western zeigten den Kampf der weißen Siedler gegen die Indianer. Die Geschichte der Verdrängung der Ureinwohner erfuhr ich erst nach und nach im Kurs "American History" später als Austauschschüler in der High School in Oregon. Dort gab es ein Navajo Reservat. Die wenigen Indianer, die dort ärmlich und von der Zivilisation abgeschottet lebten, hatten Büffelherden, führten Besucher durchs Reservat und schnitzten Souvenirs.

Nicht mitgerissen von mancher Schullektüre - Novellen von Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer, hatte mir Hans-Jürgen von amerikanischer Literatur unserer Zeit erzählt. Er lieh mir John Steinbecks "Straße der Ölsardinen", der deutsche Titel poetischer als der originale *Cannery Row*. Die Menschen in dem maroden Ort an der Küste Kaliforniens in der stillgelegten Ölsardinenfabrik - *cannery* - waren so gar keine amerikanische Westernhelden, sondern arme Hunde, von Steinbeck mit viel Empathie geschildert. Mit seinem Buch *Grapes of Wrath* (Früchte des Zorns) zerstörte er die Illusion vom Goldenen Westen und solidarisierte sich in den Jahren der Depression mit den Loosern des industriellen Fortschritts. Später mit *East of Eden*, einer Südstaatengeschichte zweier Kain und Abel Brüder und dem Bühnenstück *Of mice and men* (Von Mäusen und Menschen), der traurigen Geschichte eines Blinden, der das erwürgt, was er liebt, rundete sich das Bild Steinbecks als Menschenfreund ab. Von Mäusen und Menschen, das Schicksal des blinden Lenny, hatte mich so bewegt, dass ich drei Jahre später den Text verkürzt in der Dramaklasse der High School vortrug.

"Schau heimwärts Engel" von Thomas Woolfe war komplexer in seinen Charakteren aus den Südstaaten. Ich fühlte mich trotzdem durch die Atmosphäre an "Tom Sayer und Huckleberry Finn" erinnert. Hans-Jürgen kannte, durch seinen älteren Bruder angeregt, auch schon Ernest

Hemingway's pazifistisches *A Farewell to Arms* und hatte von Henry Millers vermeintlich skandalträchtigen Wendekreis Büchern wohl mehr gehört, als selbst gelesen.

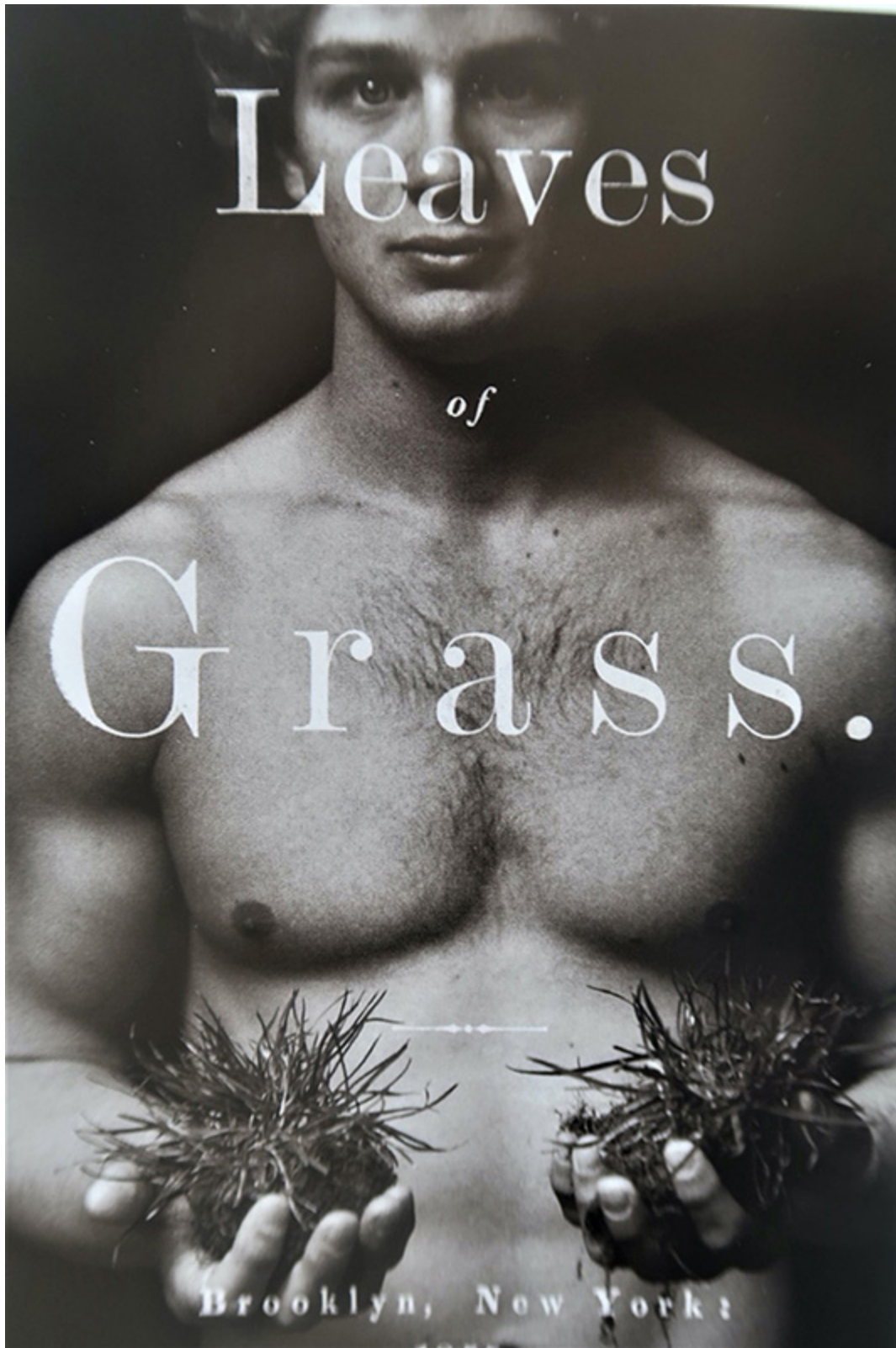
Auf deutschen Theatern, auch in Berlin, wurde in den 1950 Jahren Thornton Wilders "Unsere kleine Stadt" gespielt, der ich weniger abgewinnen konnte als Eugene O'Neills *Long days journey into night*, eine scheinbar banale Geschichte zerstörter Illusionen einer absteigenden "middle-class family", im Theater am Kurfürstendamm mit einer wundervollen Schauspielerin als weibliche Protagonistin, Grete Mosheim. Das Stück auch eine Geschichte zerstörter Lebensträume.

Von Walt Whitman zu Edward Albee

In der High-School im Leistungskurs "American Literature", begenete ich Walt Whitman's Gedichten in der Anthologie *Grass Halms*. Stolz und liebevoll mitfühlend schildert er die Tapferkeit und das Leid der Kameraden auf den Schlachtfeldern des amerikanischen Bürgerkriegs. Whitman war Sanitäter und fühlte viele Verwundete in seinen Armen sterben.

Sah ich damals schon die homoerotische Grundierung von Whitmans Dichtung? Später fand ich die Verse weniger patriotisch eher zärtlich von der *comrade love*, der männlichen Liebe singend.

*Here to put the lips upon mine I permit you
With the comrades long dwelling kiss or
The new husband's kiss
For I am the new husband and I am the comrade.*



"Leaves of Grass", Poster